Nr. 2198a. Donnerstag, 17. December. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landrath v. Selchow zu Ratibor und dem Canzlei-Rath Joedemann zu Wiedenbrück den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kammerlakaien Glüer, den Schullehrern Pfitzner zu Mittelwalde und Exner zu Schönfeld, so wie dem Kassendiener Kirchner zu Oppeln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Gesandten in München, Grafen von Perponcher-Sedlnitzki, zu Allerhöchst Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Haag zu ernennen, und dem Sanitätsrath Dr. Koehler in Berlin den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Copenhagen, 16. Decbr. König Christian IX. ruft durch eine Proclamation vom gestrigen Datum alle Beurlaubte zur Fahne nach Holstein, wo es das Wohl, die Ehre und Sicherheit der Monarchie zu vertheidigen gelte. General Fleury ist von Paris hier angekommen, Graf Sponneck wird erwartet.

Das „Fädrelandet" veröffentlicht ein Telegramm aus Stockholm vom 8. d. M., daß der König von Schweden definitiv beschlossen habe, Dänemark persönlich zu Hilfe zu kommen, sei unzweifelhaft. Die desfallsige Depesche sei gestern an die Mächte abgegangen. Es werden große Bestellungen für Armeebedürfnisse gemacht und in den Artilleriewerkstätten herrscht große Regsamkeit.

Stockholm, 16. Decbr. Die offiziöse Zeitung versichert, Schweden wolle und könne Dänemark in der Gefahr nicht verlassen.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Aus New-York wird berichtet, daß der Bundes-General Meade sein Lager verlassen und gegen Norden über den Rapidan zurück gezogen ist; Sedgerick wird ihn in seiner bisherigen Position ersetzen. Der conföderistische General Bragg ist durch General Hardee ersetzt worden, welcher letztere die Offensive vorbereitet. Longstreet hat die Angriffe auf Knoxville zurückgeschlagen. Präsident Lincoln ist an den Pocken schwer erkrankt. In Cincinnati wird Mac Clellan als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 16. December. Von einer zahlreich besuchten Volksversammlung wurde heute der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Petition folgenden Inhalts an das Ministerium zu richten: Das Ministerium möge dem Könige zu der schleunigsten Berufung der Ständeversammlung wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit rathen.

Wien, 16. December. Aus Bukarest eingetroffenen Nachrichten zufolge stellte der Ministerpräsident in der am Montage stattgehabten Kammersitzung den Antrag, die Kammer möge die Thronrede erst am Schlusse der Session beantworten. Da das Ministerium aus der Annahme dieses Antrages eine Cabinetsfrage zu machen erklärte, nahm die Versammlung denselben auf Antrag Rosetti's einstimmig an.

London, 15. Decbr. Mit der westindischen Post ist die Nachricht aus Sanct Domingo eingetroffen, daß die Spanier Bain eingenommen, auch sonst einige Vortheile gewonnen haben, wodurch ihre Lage günstiger geworden. Die Insurgenten leiden Mangel an Lebensmitteln.

Politische Uebersicht.

Die „B. u. H.-Z." schreibt: „Die Stadt ist heute von zahlreichen Gerüchten erfüllt. Einerseits heißt es, Herr von Bismarck-Schönhausen habe die Dimission nachgesucht, andererseits wird erzählt, Prinz Friedrich Karl habe das ihm übertragene Obercommando der preußischen Executionstruppen zurückgegeben. (Bekanntlich ist das Obercommando jetzt dem Feldmarschall Wrangel übertragen.) Nach bekannten Vorgängen scheint jedes dieser Gerüchte das andere auszuschließen. Ueberdies soll heute früh die Mobilmachung des 3. Armeecorps angeordnet worden sein.

Die Mittheilung über den Stand der Frage, ob die Prenzlauer Wahllisten an den drei Tagen vom 13—15. Oct. vorschriftsmäßig ausgelegen haben, ist dahin zu bestätigen und zu ergänzen, daß die Sache materiell durchaus in Ordnung ist, daß die Behauptung der dem Wagener'schen Antrage zu Grunde liegende Petition materiell durchaus ungegründet ist. Der Sachverhalt ist folgender: Seit vielen Jahren ist es in Prenzlau (wie in manchen anderen größeren Städten, z. B. namentlich Berlin) üblich, daß die alphabetisch geordneten General-Listen mit einer besondern Rubrik zur Bezeichnung der Abtheilung, der der betreffende Urwähler angehört, versehen werden und in dieser Form statt der eigentlichen Abtheilungslisten, die erst nach Schluß der drei Tage ausgezogen werden und später dem Wahl-Commissar zugehen, im städtischen Bureau ausliegen. Nach Ausweis der im Original eingesandten General-Listen sind darin die Vermerke über die betreffenden Abtheilungen hinter den Namen der einzelnen Urwähler deutlich eingetragen und deutlich ersichtlich; zusammen mit der, von den Prenzlauer Communal-Beamten bezeugten und für die ganze Bevölkerung notorischen Thatsache, daß das Ausliegen der Abtheilungslisten seit Jahren in dieser Form erfolgt, liege damit der Beweis vor, daß die zur Anfechtung der Prenzlauer Wahlen vorgebrachte Behauptung materiell jeder Begründung entbehrt. Es kommt endlich hinzu, daß die Listen in dieser Form bei den letzten Wahlen auch wirklich von den Interessenten eingesehen, resp. Berichtigungen darin angebracht sind. Alle diese Thatsachen stehen durch die Aussagen der betreffenden Beamten fest, die dieselben auf ihren Amtseid genommen haben und **von den Petenten selbst** als Zeugen angeführt waren. — Bei der heute stattfindenden Discussion im Plenum wird der ganze Thatbestand voraussichtlich öffentlich dargelegt werden.

In der schleswig-holsteinischen Sache liegen neue Momente in parlamentarischen Kreisen nicht vor. Gegenanträge in Bezug auf die Adresse werden voraussichtlich aus der liberalen Majorität nicht gestellt werden; die Stimmung ist indeß nicht ganz ungetheilt, wie bereits die Abstimmung in der Commission ergeben hat; die Fruchtlosigkeit einer Erklärung des Hauses in dieser Form ist es, was manche Mitglieder gegen den Erlaß einer Adresse überhaupt stimmt; für die Motivirung der Ablehnung der Geldforderung des Staatsministeriums ist man in der Majorität ziemlich einmüthig.

Die „Wiener Presse" signalisirt eine „hochwichtige Wandlung" in den Intentionen der österreichischen Regierung bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage. Man will — darin besteht die Wandlung — falls die Dänen der Execution Widerstand leisten, die Execution in die Occupation umwandeln. „Sollte es zu kriegerischen Verwickelungen kommen — sagt das Blatt weiter — dann dürfte auch der österreichischen Flotte eine Theilnahme an denselben zugedacht sein." Bis gestern war aber an einen Widerstand der dänischen Truppen gegen die Execution nicht zu denken. Aber man verlangt von der dänischen Regiernng — wie die „Kreuzztg." heute meldet — mehr als das: sie soll namentlich das neue Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig zurück nehmen. Ehe dies nicht geschehen und ehe nicht Dänemark für die Kosten der Execution aufgekommen, könne von einer Aufhebung der Execution nicht die Rede sein. Die „Kreuzzeitung" fügt hinzu: „Die Preußische Regierung hat sich in ihren Unterhandlungen mit den übrigen Großmächten (!) für die nächsten Stadien der schleswig-holsteinischen Angelegenheit geeinigt." Am nöthigsten schiene uns eine Einigung mit dem preußischen und deutschen Volke. Eine Politik, die in dieser Frage nur die Einigung mit den Großmächten sucht, deren Tendenzen und Bestrebungen in derselben hinlänglich bekannt sind, kann unmöglich eine den nationalen Interessen entsprechende sein.

Nach den so eben eingetroffenen Depeschen scheint übrigens Frankreich eine bestimmte Stellung in der schleswig-holsteinischen Frage zu nehmen. Sollte es auf energisches Vorgehen Dänemarks und Schwedens wirklich hinwirken, so wäre dies jedenfalls ein Gegenschritt gegen die Coalitions-Versuche, welche in der letzten Zeit aufgetaucht sind.

Eine vom 5. d. M. datirte österreichische Circular-Depesche an die Gesandten in Paris, London und Petersburg ist, wie man der „Presse" telegraphirt, in den letzten Tagen erst expedirt worden. Dieselbe bezieht sich auf die Angelegenheit der Herzogthümer, präcisirt den Standpunkt der beiden deutschen Großmächte, ihr vollkommenes Einverständniß in dieser Frage, und giebt zugleich den festen Entschluß der Cabinette von Wien und Berlin kund, daß König Christian IX. nur gegen die Erfüllung der im Jahre 1851/52 von der Kopenhagener Regierung übernommenen Verpflichtungen zu Gunsten der Herzogthümer auf die genaue Erfüllung des Londoner Vertrages von Seite Oesterreichs und Preußens zu rechnen berechtigt sei, und daß er diese Erfüllung zu fordern kein Recht habe, wenn er die erwähnten Verpflichtungen verletzt. Diese österreichische Circular-Depesche ist am 7. d. M. von Wien abgegangen und befindet sich in diesem Augenblicke bereits in den Händen der Cabinette von Paris, London und Petersburg. Es ist gewiß, daß das Berliner Cabinet gleichzeitig eine Circular-Depesche ähnlichen Inhalts expedirt hat.

Das Wiener „Vaterland" ist, wie gemeldet, in der Lage, einen Brief des Prinzen Napoleon mitzutheilen. Es heißt darin: „— — Sie fragen mich, ob ich an den Krieg glaube? Ja, ich glaube daran. Wie er zum Ausbruch kommen wird? Ich will es Ihnen sagen. Der Krieg wird im Frühling ausbrechen [illegible] Die Lage des Königs Victor Emanuel ist nicht länger haltbar. Die italienische Staatsschuld vermehrt sich jährlich um 6- bis 700 Millionen. Das muß ein Ende nehmen. Der König hat schon oft dem Kaiser geschrieben, daß er eine Lösung wolle und daß er im äußersten Falle es vorziehe, nur der Chevalier von Carignan zu sein, als die unmögliche Rolle eines Souveräns zu spielen, der täglich den Abgrund vor seinen Füßen sich erweitern sieht. Ich wiederhole Ihnen, mein Schwiegervater hat meinen Vetter benachrichtigt, daß er im Frühjahre die österreichischen Linien angreifen werde. Glauben Sie es mir, damit werden die Dinge beginnen; der König giebt sich keinen Selbsttäuschungen hin; er weiß, daß Oesterreich ihn schließlich schlagen wird, aber er weiß auch, daß seine Armee von 300,000 Mann sich in einem vortrefflichen Zustande befindet, daß sie daher, bevor sie zu Grunde geht, einen sehr ernsthaften und sehr kräftigen Widerstand leisten wird. Die siegreichen Oesterreicher werden wieder in die Lombardei einrücken und wohl auch bis nach Turin gelangen. Darauf aber ist der Plan meines Schwiegervaters begründet. Denn wie ernstlich es auch dem Kaiser Napoleon gegenwärtig um den Frieden zu thun sein mag, so kann er doch unmöglich zulassen, daß Oesterreich in Italien das Werk Frankreichs über den Haufen werfe. Er mag wollen oder nicht, er muß es aufrecht erhalten; sollte aber das Unglaubliche dennoch geschehen und der Kaiser Italien seinem Schicksale überlassen, so würde Victor Emanuel vorziehen, wieder König von Piemont zu werden, um sich von jener Verant-

❁ Was sich Berlin erzählt.

Der Berliner Weihnachtsmarkt ist ein uraltes, durch die Sitte geheiligtes Institut, das bei Jung und Alt in höchster Verehrung steht. Ueber Nacht ist im Laufe der Woche auf dem Schloßplatz und im Lustgarten eine Stadt von Buden und Zelten empor gestiegen. Hier ist im wörtlichen Sinne das Land, wo Milch und Honig fließt; die Luft riecht nach Pfeffernüssen und Schmalzkuchen, die im Fette schwimmen und ein Lieblingsgericht des Volkes sind. Außerdem findet man auf dem Weihnachtsmarkt, was sich nur ein Kinderherz wünschen kann, Soldaten, deren Reorganisation und Unterhaltung keinen Heller kostet, Theater und Schauspieler, welche dem Director keinen Aerger bereiten, nie heiser werden und niemals gegen ihre Collegen intriguiren, wilde Thiere, die noch zahmer sind als die Löwen des großen Thierbändigers Batty, musikalische Instrumente, Trommeln, Trompeten und Harmonikas, mit denen ein Heidenlärm gemacht werden kann. Den schönsten Anblick aber gewähren die schlanken, grünen Weihnachtsbäume, die einen förmlichen Wald bilden und uns an die eigene selige Kinderzeit erinnern. Der Graf und der Proletarier, die vornehme Dame im kostbaren Nerzpelz und die arme Frau des Arbeiters im dünnen Kattunkleidchen, der verwöhnte Sohn des Geld-Aristokraten und der Knabe in Lumpen begegnen sich auf dem Weihnachtsmarkt und freuen sich an der Herrlichkeit desselben, gleichsam im Voraus die Freuden des heiligen Abends kostend. Kein Berliner wird es daher so leicht unterlassen, mit seinen Kindern den Weihnachtsmarkt zu besuchen. Es herrscht daselbst eine fast südliche Lebendigkeit, ein heiteres Treiben und Lärmen, wozu vor Allen die Jugend mit den Ausbrüchen ihres Entzückens über die geschauten Wunder das Meiste beiträgt. Es liegt ein Stück Poesie in dem Weihnachtsmarkt, besonders wenn des Abends die unzähligen Lichter schimmern, die Kinder jauchzen und die Mütter mit glücklichem Lächeln die Freude ihrer Kleinen theilen.

Zugleich entwickelt sich jetzt die kleine Industrie, welche das ganze Jahr auf diese Tage rechnet und daran so manche Hoffnung knüpft. Ganz unbekannte Firmen tauchen plötzlich auf, neue Geschäfte etabliren sich in den Straßen, vor den Häusern, an den Ecken, unter dem freien Himmel. Die ganze Einrichtung besteht in einem wackelnden Tisch mit einer Laterne, worin ein Dreierlicht brennt, der Waaren-Vorrath ist kaum einen Thaler werth, einige Puppen oder rohe Spielsachen für die Kinder der Proletarier. Die Verkäufer sind bald eine alte, arme Frau, bald ein vor Frost erstarrter Bube. Noch eine Stufe niedriger in dieser Handelswelt stehen die kleinen, 4—6jährigen Mädchen, welche auf den Brücken oder dem Trottoir sitzen und ihre Schäfchen den Vorübergehenden anbieten mit dem eintönigen, in's Herz schneidenden Ruf: „Einen Dreier das Schäfchen, nur einen Dreier!" — Einen andern Handelzweig bildet der „Waldteufel", ein eigenthümliches musikalisches Instrument, welches jedoch weit eher einem wilden Indianerstamme, als einer civilisirten Nation anzugehören scheint. Dasselbe besteht aus einem Cylinder von dünner Pappe, durch dessen Mitte ein Pferdehaar gezogen ist. Wird nun mit dessen Hilfe das Instrument um seine Achse gedreht, so entsteht ein brummender, grunzender, murrender, schnurrender Ton, der auf die Länge der Zeit durch seine Eintönigkeit einen Menschen zur gelinden Verzweiflung bringen kann. Darauf rechnen auch die kleinen Speculanten, meist Berliner Straßenjungen und hoffnungsvolle Taugenichtse, indem sie die Vorübergehenden so lange mit ihrem waldteuflischen Concerte verfolgen, bis diese, nur um sich zu retten, das angebotene Instrument kaufen.

Eben so eigenthümlich wie der Berliner Weihnachtsmarkt sind die hiesigen Weihnachtsausstellungen, die besonders in früherer Zeit sehr stark Mode waren. Mit Entzücken erinnert sich noch der ältere Berliner an die Ausstellungen von Gropius, an dessen komisches Orchester und an die Wunderwerke Hiltl's. Letzterer war in der That kein gewöhnlicher Tapezier, sondern ein wirklicher Dichter, der aus Leinwand, Pappe und Kleister wahrhaft poetische Werke schuf, wie z. B. seine „Wanderungen des Genius" und seine „Wunder des Meeres". Damals wanderte in der Weihnachtszeit jeder einigermaßen rangirte Familienvater von einer Weihnachtsausstellung nach der andern, von Fuchs zu Mäder, von Mäder zu Kroll. Da wurde in den glänzend decorirten Sälen ein gemüthliches Souper eingenommen und wohl auch ein Fläschchen Rothwein bei den lustigen Klängen der Musik getrunken. Es herrschte eine liebenswürdige Gemüthlichkeit, an der es trotz aller Verläumdungen dem Berliner durchaus nicht fehlt. In letzter Zeit haben diese Ausstellungen bedeutend abgenommen und viel von ihrem früheren Glanze eingebüßt. Nur das Kroll'sche Lokal behauptet darin seinen alten Ruf und seine bewährte Anziehungskraft. Die diesjährigen Arrangements rühren von dem bekannten Architecten Herrn Titz her, der ein bewunderungswürdiges decoratives Talent besitzt. Auf seinen Wink haben sich die Räume in den „Thronsaal des Prinzen Marzipan" verwandelt. Derselbe sitzt mit seiner hohen Gemahlin auf goldenen Stühlen und empfängt aus den Händen seines jungen Finanzministers seine Civilliste, bestehend in — Mandeln und Rosinen. Der Palast, den der beste und süßeste aller Fürsten bewohnt, ist ein Zauberschloß, von Geisterhänden gebaut. Marmorne Säulen tragen die von kostbaren Edelsteinen schimmernde Decke. Eine Elfenschaar umgiebt den Prinzen, bekannte Märchenfiguren und auch Gestalten aus neuester Zeit. Hier bringt ein Kobold die Einladung zum Fürstenpickenick, dort zündet sich ein Gnom seine Cigarre an der Reformacte an. Langsam kriecht die Bundesexecutions-Schnecke an dem schlummernden Dornröschen vorüber, dem treuen Ebenbilde des schlafenden Deutschlands. Natürlich fehlt auch nicht das traurige Gespenst des Londoner Protokolls, die coffeinfreie Cigarre und der nicotinfreie Caffee, kurz der ganze Schwindel der Gegenwart. Ganz besonderes Interesse für Berlin haben noch die in den Bogenhallen des Palastes aufgestellten

wortlichkeit zu befreien, welche er ganz Italien gegenüber immerhin übernommen hat und die er nicht länger tragen will. Jedenfalls aber ist das Wahrscheinlichere, daß der Kaiser in Italien intervenirt, und daß, nachdem er die Dinge wieder ins Geleise gebracht hat, er dem Könige, meinem Schwiegervater, den Norden Italiens giebt, für sich aber den Süden nimmt."

Es bestätigt sich, daß Frankreich alle Regierungen mit Ausnahme derjenigen **Englands** zu Ministerconferenzen eingeladen hat. Es hat bei dieser Gelegenheit auf die Dringlichkeit der schleswig-holsteinischen Frage hingewiesen. Ob dieser Vorschlag mehr Anklang finden wird, als das Congreßproject, steht dahin. Aus Wien theilt man mit, daß von dort vor Kurzem eine Depesche nach Paris abgegangen, welche einer Ablehnung des Congresses vollständig gleich kommt.

Die „Kreuzztg." bemerkt zu diesem Brief: „Müssen wir auch einerseits, wie sich von selbst versteht, dem Wiener Blatte die Garantie für die Echtheit dieses Schreibens überlassen, so wollen wir andererseits doch nicht mit dem Bekenntniß zurückhalten, daß der Brief nichts enthält, was unsere französischen und italienischen Correspondenzen nicht schon hätten ahnen lassen. Das neuitalienische Königreich, so wie es ist, ist unhaltbar und die Schlüsse des Prinzen Napoleon sind großentheils wohl begründet."

Der Adreßentwurf.

Mit dem von der Commission für das Anleihegesetz vorgelegten Adreßentwurf ist uns zugleich die Andeutung zugekommen, daß die Regierung vor Berathung dieses Entwurfes möglicherweise eine vierwöchentliche Vertagung des Abgeordnetenhauses eintreten lassen würde. Um so mehr halten wir es für Pflicht, unsere volle Zustimmung zu dem Inhalt dieses Entwurfes auszusprechen. Wir sind überzeugt, daß alle deutsch und preußisch gesinnten Männer im Lande, auch die, die über die innere Politik des gegenwärtigen Ministeriums anders urtheilen wie wir, doch mit uns der feierlichen Erklärung des Königs gedenken, daß kein Fuß breit deutscher Erde dem Vaterlande verloren gehen solle. Sie werden daher einstimmen in die Bitte an den König, daß er mit allen Mitteln für das Recht eines deutschen Fürsten und eines deutschen Volksstammes einstehen möge, so wie auch wir verlangen, daß jeder deutsche Fürst und jeder deutsche Volksstamm uns helfe, wenn einst ein anderer Feind die Grenzen unseres preußischen Landes überschreiten sollte. Kein Preuße kann anders bitten, als daß es dem Könige gefallen möge, von dem Londoner Vertrage zurück zu treten und dem Herzog Friedrich VIII. zu seinem Lande, dem Volk von Schleswig-Holstein zu seinem Herzoge zu verhelfen. Niemand kann anstehen, von dem Hause der Abgeordneten zu fordern, für diesen Zweck dem Könige die Mittel des Landes zur Verfügung zu stellen, den Ministern aber für eine andere Politik nichts zu bewilligen.

Aber wir übersehen auch die Stelle des Entwurfes nicht, in welcher es heißt, daß das Haus der Abgeordneten an Se. Majestät sich wende, damit ihm nicht die Schuld gegeben werden könne, als habe es irgend etwas unversucht gelassen, um eine Politik der Regierung zu ändern, welche das Land lange Zeit zu schädigen drohe.

Mag man auch die trübe Besorgniß hegen, daß auch dieser Schritt des Abgeordnetenhauses nicht zum Ziele führen werde, er muß dennoch gethan werden, nicht damit wir nachher, wenn über uns hereinbricht was wir fürchten, müssig zusehen unsere Hände in Unschuld waschen können, sondern damit den Vertretern des Volks und dem Volke selbst, wenn sie einen schwereren Weg zum Ziele beschreiten, nicht der Vorwurf gemacht werden könne, sie hätten den leichteren Weg übermüthig verschmäht.

Schleswig-Holstein.

Der Geschäftsführer des schleswig-holsteinischen Ausschusses des deutschen Nationalvereins in Göttingen, Herr Miquel, veröffentlicht ein erstes Verzeichniß der bis zum 14. December eingegangenen Beiträge von 11,400 Thlr. Herr Miquel bemerkt zugleich:

„Es ist zwar erklärlich, daß die großentheils erst seit Kurzem gebildeten oder in der Organisation begriffenen Lokalausschüsse ihre Einsendungen noch nicht gemacht haben, ich möchte jedoch vorzugsweise die schon seit längerer Zeit angemeldeten Comités dringend um rasche Abführung der gesammten Gelder ersuchen. Schon sind in Hamburg mehrere Hunderte flüchtiger Schleswig-Holsteiner, namentlich solcher, welche sich der dänischen Conscription entziehen mußten, zu unterstützen und ihre Zahl kann täglich wachsen. Es ist gerade jetzt der mit allen Mitteln geführten dänischen Propaganda entgegen zu wirken und die von Deutschland so lange verlassene Bevölkerung in Schleswig-Holstein über die Vorgänge im Vaterlande aufzuklären. Endlich erfordern die mit der größten Schnelligkeit zu treffenden Vorbereitungen zur Bildung einer schleswig-holsteinischen Armee im Augenblicke bedeutende Geldmittel. Wer mit Erfolg geben will, gebe unverzüglich. Das Gebahren der Gegner, welche geflissentlich zu verbreiten suchen, es sei gar kein Geld erforderlich oder man wisse nicht, wozu es verwandt werden soll, wird wohl die Gutgesinnten genügend aufklären."

Die in Hamburg erscheinende „Zeit" (Organ für die Interessen Schleswig-Holstein) fordert die Schleswig-Holsteiner auf, sofort nach Einrücken der Bundestruppen in öffentlichen Versammlungen ihren Willen kund zu thun. „Sowie die Dänen das Land geräumt haben, muß das Volk sich überall versammeln, um in feierlichster Weise den rechtmäßigen Landesherrn zu proclamiren. Damit ist es aber nicht genug. Das ganze Land muß sich, wie die Väter auf dem Felde von Bornhööd thaten, zu gemeinsamer Huldigung an einem bestimmten Ort des Landes zusammenfinden, damit Keinem, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, ein Zweifel darüber bleibe, daß das Volk der Herzogthümer, oder doch das zunächst in Betracht kommende Holstein entschlossen ist, Alles daran zu setzen, der Verbindung mit Dänemark ledig zu werden. Zu dieser großen Landesversammlung herbeizukommen, sind Alle verpflichtet. Möge Jedermann sich selber und seinen Freunden klar machen, daß von der regen Betheiligung an dieser Versammlung Alles abhängt und daß darum sein Fortbleiben dem Landesverrath fast gleichkommt. Mehr Völker sind untergegangen durch Indolenz als durch Niederträchtigkeit ihrer Glieder."

Frankfurt a. M., 14. December. (K. Z.) In den hiesigen politischen Kreisen spricht man von einer Notification der dänischen Regierung, deren Uebermittelung der englische Gesandte Sir Alex. Malet sich unterzogen habe, und die dahin gehen soll, daß Dänemark bereit sei, Holstein zu räumen, jedoch von dieser Räumung das Kronwerk von Rendsburg und den Brückenkopf von Friedrichsstadt ausnehmen müsse.

Aus **Frankfurt** hört man, daß Herr v. d. Pfordten das von ihm bisher geführte Referat in den vereinigten Ausschüssen niedergelegt hat. Es ist dies ein neues Zeichen von böseſter Vorbedeutung, da der bayrische Bundestagsgesandte der schleswig-holsteinischen Sache ein ehrliches und entschieden ausgeprägtes Interesse widmet.

In **München** und in **Kassel** haben sich Frauenvereine aus allen Ständen gebildet, welche den Luxus beschränken wollen, um mit den Ersparnissen der nationalen Sache zu dienen.

In **Darmstadt** hat der Minister v. Dalwigk zwar neben seine eigenen 100 fl. auf der Sammelliste geschrieben, sie seien nur für vertriebene Beamte u. s. w. bestimmt; aber es ist ziemlich gewiß, daß er auch an solchen Aufrufen, welche zur Einstellung von Freiwilligen ermahnen, keineswegs Anstoß nimmt. Der beste Geist beseelt auch das dortige Offizier-Corps. Ein General hat seinen Beitrag sogar ohne alle Bedingungen gezeichnet.

Im **Weimar'schen** Landtag ist folgender Antrag gestellt: I. 1) die Staatsregierung wolle sich bei der von dem Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgeschriebenen vorläufig unverzinslichen Anleihe mit einem Kapitale von 150,000 Thalern aus der Staatskasse betheiligen; 2) den Gemeinen des Großherzogthums keinerlei Hindernisse bereiten, welche sich bei dieser Anleihe zu betheiligen beschließen sollten; 3) dem Eintritte von Freiwilligen in eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee nicht nur nicht hinderlich sein, sondern deren Ausbildung und Ausrüstung auf jede thunliche Weise befördern. — II. Der Landtag ermächtigt die Staats-Regierung, die zur Ausführung der sub I. gestellten Anträge erforderlich werdenden Gelder aus den bereiten Mitteln der Haupt-Staatskasse, namentlich aus den Ersparnissen der abgelaufenen, sowie der gegenwärtigen Finanzperiode und eventuell aus der jetzt zu verwilligenden Anleihe von 500,000 Thalern zu entnehmen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. December. [Zur Situation.] Den jetzigen Zuständen ist keine Lichtseite abzugewinnen, es fehlt an Anhaltspunkten, um zu irgend einem sichern Urtheil über die muthmaßliche Beseitigung der innern wie der äußern Misere zu gelangen. Ruht augenblicklich der innere Kampf, so ist es nur die Stille vor dem Sturm, der beim Militärbudget, bei der Militärnovelle eintreten wird; diesem Kampf wird eine neue Niederlage der Regierung folgen. Dennoch wird dieselbe, so lange sie der Gunst des Königs sich erfreut, die factische Macht haben. Wie viel solcher Kämpfe noch das Volk zu überstehen haben wird, ist unübersehbar. Selbst die Verweigerung der Anleihe wird zunächst nichts ändern, denn die Regierung wird factisch noch lange Geld haben. Wann der Zeitpunkt eintreten wird, wo die Regierung zu Gunsten der liberalen Sache den Conflict aufzugeben genöthigt sein wird, das läßt sich nicht bestimmen. Trotz dieser Ungewißheit rufen Alle: „Wartet ruhig ab, bleibet fest und zäh und erhaltet alle Mitbürger in ihrer Festigkeit!" Der inneren Misere ist noch die äußere hinzugetreten; es glaubt Jedermann, daß Christian IX. bald anerkannt sein werde, daß er Holstein und Schleswig mit einer verbesserten Auflage des Londoner Vertrages bei dem Gesammtstaate Dänemark behält und daß die deutschen Truppen die Herzogthümer hinreichend „beruhigen" werden. Deutschland wird deshalb nicht für immer die Herzogthümer verlieren; es wird trotzdem der Tag kommen, wo es den Londoner Vertrag los werden und die Herzogthümer frei machen wird!

— Die Morgenausgabe der heutigen „Börsenzeitung" ist confiscirt. — Dasselbe Blatt ist vom Frhrn. Senft-Pilsach wegen Injurien belangt worden. — Auch gegen den Berliner „Beobachter" (redigirt von Dr. Maron) ist Anklage erhoben.

— (B. B.-Z.) Am Sonntag Nachmittag hatten sich in dem Hause Friedrichsstraße 12 eine Anzahl Turner versammelt, um in der dort belegenen Reitbahn Exercierübungen vorzunehmen, wie solche dort schon seit mehreren Sonntagen stattzufinden pflegen. Vorgestern trat jedoch kurz vor dem Schluß der Uebungen ein Schutzmann in die Reitbahn, stellte mehrere Fragen und forderte schließlich die Versammlung zum Auseinandergehen auf. Die Turner erklärten dem Schutzmann, welcher keinen Grund der Auflösung angab, daß sie keine Veranlassung sähen, sich zu entfernen, worauf der Schutzmann den Ort verließ, um jedoch bald darauf in Begleitung einiger anderer Schutzmänner und eines Wachtmeisters wieder zu erscheinen. Die Polizeibeamten bestanden darauf, daß die Versammelten sich entfernen sollten, was denn auch sofort geschah. Welche besondere Veranlassung dieser Maßregel zu Grunde liegt, hat man noch nicht erfahren.

Frankfurt a. O., 15. December. (Volks-Ztg.) So eben ist an Stelle des Oberbürgermeisters Piper der Landrath Deetz aus dem Laubaner Kreis zum ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden. Piper bekam 1 Stimme. (Herr Pieper stimmt im Herrenhaus stets mit der äußersten Rechten.)

Dresden, 14. December. Am 11. d. M. hat sich das hiesige schleswig-holsteinische Hilfscomité constituirt. Obgleich nur die Hälfte des Comités versammelt war, wurden doch von 17 Anwesenden sofort 2445 Thlr. gezeichnet, darunter: J. Souchay mit 1000 Thlrn.

England.

London, 10. Decbr. Einer sehr vertrauenswürdigen Privatmittheilung aus London entnimmt die „Gen.-Corresp." Folgendes: „Die Regierung hat so eben Anordnungen erlassen zum Bau von 60 Kanonenschaluppen mit je einem Geschütze am Vorder- und Hintertheil. Die Geschütze, von sehr großem Kaliber, werden nach einem ganz neuen Systeme unter der Aufsicht von Paixhans gegossen und sollen von einer furchtbaren Wirkung sein. Auch läßt die Regierung Versuche mit gußeisernen Geschützen unter der Leitung eines preußischen Artillerie-Officiers vornehmen."

Frankreich.

Paris, 14. December. Wie schon gemeldet, ist trotz der enormen Anstrengungen der Regierung der Oppositionscandidat gewählt worden und zwar war die Betheiligung und der Sieg der Opposition noch größer als im Juni. Damals erhielt Pelletan 12,295 und Picard d'Jory 12,188 Stimmen. Heute errang Pelletan 15,289 und Picard nur 9508 Stimmen.

Rußland und Polen.

— Im neuesten „Czas" findet sich nachstehender, für Preußen besonders interessante geheime Erlaß der Kanzlei des Militairchefs von Radom, d. d. 6/18. November:

„Nach den bestehenden Vorschriften wurden die unter den aufständischen Banden gefangen genommenen Ausländer bisher an Ort und Stelle kriegsrechtlich abgeurtheilt, mit Ausnahme der preußischen Unterthanen, welche nach dem Auslande abgestellt wurden. Gegenwärtig aber hat der Statthalter und Obercommandant der Truppen im Königreiche Polen zu befehlen geruht, keine Ausnahmen mehr zuzulassen und alle mit Waffen in der Hand gefangen genommenen Ausländer auf gleichem Fuße mit den inländischen Unterthanen nach Kriegsrecht abzuurtheilen. Gemäß der Weisung der Specialcanzlei für Angelegenheiten betreffend den Kriegszustand vom 31. October (12. Novbr.) gebe ich hiermit den Auftrag, nach dem Befehle des Militairchefs in der angegebenen Weise zu verfahren. Der Gehilfe des Militairchefs, Oberst vom Generalstab, Dobrowolski. Oberauditeur Michailoff."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.
Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 17. Dec. Abgeordnetenhaus. Minister Graf Eulenburg beantwortet die Interpellation des Abg. Bellier de Launay dahin: Die Thatsache der Grenzüberschreitung sei richtig, sie erkläre sich aus dem damals herrschenden dichten Nebel und der betreffende russische Commandeur habe sich deshalb entschuldigt.

Graf Schwerin berichtet über den Antrag Wageners, die Wahlen Grabows und v. Valentinis betreffend. Der Antrag sei formell unzuläſſig, weil die Entscheidung des Hauses eine res judicata. Wegen der Tendenz des Antrages habe die Commis-

---

„Guckkastenbilder ohne Glas", Bilder und Studien aus dem Leben und Treiben der Hauptstadt, darunter das Köpnikerfeld mit seinen Ureinwohnern, der verunglückte Berliner Verschönerungsverein und die beiden Dichterfürsten Schiller und Göthe, welche ein Unterkommen auf dem Leipziger Platz suchen. Man muß jedoch das Alles sehen, um die Heiterkeit und das unendliche Gelächter der großen und der kleinen Kinder zu begreifen.

Eine Erinnerung an das „alte" Berlin bringt uns Hofrath **Schneider** in dem von A. Entsch herausgegebenen Theateralmanach für das Jahr 1864. Der Verfasser schildert uns das Haustheater Friedrich Wilhelms III, der bekanntlich ein großer Freund des Theaters war. Die sehr kleine Bühne befand sich in einem großen, zweifenstrigen Zimmer; ein Orchester war nicht vorhanden und die Musiker mußten in eine Stube links neben der Bühne placirt werden. Für die Schauspieler war es eine besondere Ehre, zu diesen Vorstellungen zugelassen zu werden. Ueber das Ganze schwebte ein gewisser Duft des Geheimnißvollen. Hier zeigte Gropius zuerst seine Automaten, welche die verschiedensten Instrumente spielten und lange Zeit durch ihre komischen Bewegungen Berlin erheiterten. Einst sollten auch auf dieser Königlichen Privatbühne Tiroler Sänger auftreten, die damals in Norddeutschland etwas ganz Neues waren. Sie sangen ihre Jodler, deren Text meist unverständlich blieb. Für den Hof sollten jedoch die Worte aufgeschrieben werden, wozu sich auch der Führer der Gesellschaft sogleich bereit erklärte. Er dictirte auch dem verstorbenen Hofrath Esperstedt, der Seele jener Aufführungen, folgenden Text zu einem Liede: „Frohsinn auf der Alm":

„A huebscher Kuehdreck
Is Soammer un Winter guet.
Im Soammer giebt's a Schloafmütz',
Im Winter giebt's a Huet."

Mit einem unbeschreiblichen Blick sah Esperstedt den naiven Tiroler an, der sehr bereitwillig war, noch die übrigen, ähnlich lautenden Strophen zu dictiren und sagte: „Nein, guter Mensch, das wollen wir lieber doch nicht drucken." — „Lieber nicht drucken lassen", sagte der König lächelnd, der unbemerkt Zeuge der komischen Scene gewesen war. — Ein anderes Mal tanzten die damals Europa durchreisenden indischen „Bajaderen" ebenfalls auf der kleinen Bühne. Zur Probe hatte der König die berühmtesten Professoren der orientalischen Literatur eingeladen, um als Dollmetscher zu dienen. Mehrere dieser Herren erschienen in Begleitung ihrer dicken Wörterbücher, trotzdem war keine Verständigung möglich, weil die Tänzerinnen nicht Sanskrit, sondern nur einen indischen Dialekt sprachen. Der König, welcher den vergeblichen Versuchen staunend beigewohnt, äußerte: „Gebe alle Jahre 11,000 Thaler zur Beförderung orientalischer Studien und nun mal Einer sprechen soll, kann er nicht." Bei dieser Gelegenheit erinnert Schneider an einen ähnlichen Vorfall, der dem Könige in Italien begegnete. Derselbe besuchte in Begleitung von Alexander von Humboldt und dem berühmten Niebuhr die Ruinen von Pompeji. An einem erst kürzlich ausgegrabenen Hause befand sich eine Inschrift, welche die beiden Gelehrten vergebens zu entziffern suchten. Ungeduldig darüber äußerte der König: „Wird wohl hier sein wie in Berlin. Die Herren verstehen das nur nicht. Wird heißen: Dieser Ort darf nicht verunreinigt werden." — In der That besagte, wie sich bei genauerer Nachforschung ergab, die Inschrift nichts anderes.

Im Theater herrscht augenblicklich eine Dürre und Mangel an Novitäten, wie sich die ältesten Theaterfreunde seit Menschengedenken nicht erinnern. Nur die Oper entwickelt noch einige Thätigkeit, obgleich auch hier das Repertoire durch Krankheit der Frau Harries-Wippern und Indisposition des Fräulein Lucca öfters gestört wird. Einen wahren Triumph feierte Fräulein de Ahna in Gluck's „Orpheus", der seit dem Abschied der Frau Jachmann-Wagner nicht mehr zur Aufführung gekommen war. Es gereicht dem hiesigen Publikum und auch der Intendanz zum besondern Lobe, daß in keiner deutschen Stadt Gluck'sche Opern so oft und so gut gegeben werden als in Berlin. Bekanntlich wurde „der Orpheus" am 5. October 1762 zum ersten Mal auf dem Burgtheater in Wien gegeben. Dieselbe war gleichsam der erste revolutionäre Schritt des großen musikalischen Reformators, um sich von dem Joche der Italiener zu befreien und zur Wahrheit und Natur zurückzukehren. Trotz aller Gegner siegte die Sprache der Wahrheit, welche vom Herzen kam und zum Herzen dringt. Noch heute nach 100 Jahren entzückt Gluck's Orpheus alle Freunde der Musik und legt ein glänzendes Zeugniß für die Unvergänglichkeit des Genius ab.

Zu den vielen Theatern, welche Berlin bereits besitzt, soll noch ein zehntes kommen, indem der Besitzer des Vergnügungslokals Walhalla die Concession erhalten hat, kleinere Lustspiele und Singspiele darzustellen. Die Verdienste des genannten Herrn um Kunst und Bildung sind mehr als zweifelhaft, es müßte denn sein, daß er die von einem Berliner Theaterdirector geforderten Eigenschaften besitzt, welche nach der Behauptung eines humoristischen Schriftstellers darin bestehe, daß der sich um eine Concession Bewerbende — nicht lesen und schreiben kann. — Max Ring.

Stadt-Theater.

*** Zwei Neuigkeiten sind in den letzten Tagen zur Aufführung gekommen: die Salingré'sche Posse „Pech-Schulze" und das Müller'sche Schauspiel „Gute Nacht, Hänschen."

Unter den Berliner Lokalpossen stehen die Salingré'schen, was den Geschmack anbetrifft, ziemlich am tiefsten. Auch die vorliegende verläugnet ihren Verfasser nicht. Dennoch geht es darin recht possierlich her; und eine Fülle guter und schlechter, alter und neuer Witze — namentlich einige neue Couplets — schienen das Publikum bei der ersten Aufführung gut zu unterhalten. — „Gute Nacht, Hänschen!" scheint uns gegen die früheren Müller'schen Stücke etwas zurückzustehen. Aber es ist reich an starken Effecten, hat viele dankbare Rollen und wird — was die Hauptsache ist — hier gut dargestellt. Daher wird es wohl eine Zeit lang das Publikum anziehen.

sion denselben auch materiell geprüft. Referent verliest die amtlichen Vernehmungsprotokolle, wonach Alles in Ordnung ist. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller verworfen.

Danzig, den 17. December.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 15. Decbr.] Vorsitzender Hr. Bischoff. Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1862/63 wird vom Hrn. Bürgermeister Dr. Lintz vorgetragen und beschlossen: diesen, so wie die Zusammenstellung der finanziellen Resultate drucken zu lassen. — Ohne Discussion wurden die Rückerstattung verschiedener Stromgeldbeträge, die Absetzung einiger Pachtbeträge u. dgl. genehmigt, der von einer besonderen Commission geprüfte „Marktstandsgeldtarif für sämmtliche hiesige Consumtionsmärkte" sanctionirt und u. A. folgende Bewilligungen ausgesprochen: 231 Thlr. 5 Sgr. (über den Etat pro 1863) für Vertilgung schädlicher Insecten in der Nehrunger Forst und auf der Düne, 4500 Thlr. zur Errichtung eines Viehmarktes auf dem ehemaligen Grundstück des Hrn. Thiel in Altschottland. Die Genehmigung zur Verabfolgung der zum Schulbau in Schnakenburg zu liefernden Hölzer wird ertheilt, dabei aber der Magistrat nach den Anträgen der Herren Stattmiller und Dr. Lievin ersucht, eine Controle über die Bauten, zu welchen die Commune das Holz liefert, eintreten zu lassen, damit nicht, wie schon vorgekommen, dieses Holz verkauft und anderes, möglicherweise weniger gutes Holz verwendet werde. In Betreff des Antrags des Magistrats, die Promenade mit Gas zu beleuchten und dafür die Summe von 3363 Thlr. nach dem Anschlage zu bewilligen, wünscht die Versammlung, bevor sie die Bewilligung der Kosten zur Fortleitung des Gases nach dem Olivaer Thore über die Promenade ausspricht, daß Seitens des Curatorii der Gasanstalt Erkundigungen in Berlin, London und Paris eingezogen worden, wie dort die Pflanzungen bei Gasröhrenlegungen geschützt werden. — Der Etat für die hiesige Polizeiverwaltung pro 1863/65, abschließend auf die Summe von 3442 Thlr., wird genehmigt und ist dieselbe in dem Ausgabeetat der Kämmerei-Casse pro 1864 und 1865 aufzunehmen.

* **Gestern Abend hielt Hr. Prediger Röckner im kaufmännischen Verein einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über John Milton als Politiker. An eine Lebens-Skizze, die ein Bild von dem reinen und edeln Charakter des Mannes gab, knüpfte der Redner eine Erörterung der politischen Ideen desselben. Namentlich wurde an mitgetheilten Stellen aus seinen hervorragendsten Schriften der Nachweis geführt, daß dieselben einen reichen Schatz noch für die Gegenwart wichtiger Gedanken enthielten.**

* [Monats-Uebersicht des städtischen Lazareths.] Krankheitsbestand am 1. November d. J. 216 Kranke (117 Männer, 99 Frauen). Im Laufe des Monats November wurden aufgenommen 222 Kranke (132 Männer, 76 Frauen, 14 Kinder). Vorherrschend waren Krankheiten der Respirations-Organe (30 Patienten = 13 5/10 %) und Darmleiden (21 Patienten = 9 5/10 %). An Typhus Erkrankte wurden 7 Patienten (3 Männer, 4 Frauen), an Pocken 3 (2 Männer, 1 Frau), an Masern 2 Frauen, an Gehirn- und Rückenmarkleiden 13 (7 Männer, 6 Frauen), an Säuferwahnsinn 5 Männer, aufgenommen. Im Ganzen wurden auf der inneren Abtheilung des Lazareths 100 Kranke aufgenommen. Auf der äußern Abtheilung des Lazareths kamen zur Aufnahme 122 Personen. Unter diesen befanden sich 10 durch Stich- und Schnittwunden verletzte Männer; 14 Hautkranke (8 Männer, 6 Frauen), 16 Syphilitische (8 Männer, 8 Frauen), 9 Männer mit Knochenbrüchen. Von 10 Geburten, welche im Laufe des Monats vorkamen, mußten zwei durch Kunsthilfe beendet werden. Die Sterblichkeit betrug im Monat November 30. Es starben nämlich an Gehirnleiden 4 Frauen; Herz- und Lungenleiden 10 (8 Männer, 2 Frauen); Darmleiden 3 (2 Männer, 1 Frau); Horb Brightis 1 Mann; Typhus 3 Männer; Abzehrung 4 Kinder (3 männl., 1 weibl.); chronischen Knochenleiden 3 (1 Mann, 2 Frauen); durch Unglücksfälle 2. (Ein Knabe erlitt nämlich einen Knochenbruch des Schädelgrundes und Schädeldaches durch einen auf ihn herabgefallenen schweren Balken; ein Mann, der sterbend in das Lazareth gebracht wurde, starb an einer durch einen unglücklichen Fall auf den Unterleib herbeigeführten Verblutung in die Bauchhöhle.) Entlassen wurden 171 (106 männliche, 65 weibliche Kranke). Krankenbestand am 1. December: 237 (130 männliche, 107 weibliche Kranke.)

* Die Herren v. Brauchitsch und Dr. Wantrup laden die Mitglieder des „Preußischen Volksvereins" zu einer Generalversammlung am 23. d. M. im Schützenhause ein.

-δ- Graudenz, 15. December. Das hiesige Comité für Schleswig-Holstein ist in voller Thätigkeit nicht nur in der Stadt, sondern auch auch in dem Landkreise. In dem Handwerkerverein hat Herr R.-A. Mangelsdorf einen Vortrag über Schleswig-Holstein gehalten und Herr Mittelhausen gab ein Benefiz zum Besten Schleswig-Holsteins. Auch die Liedertafel, ein hier sehr beliebt gewordenes und thätiges Institut, beabsichtigt, wie wir gehört haben, ein Concert zu diesem Zwecke zu veranstalten. Endlich aber sind die Listen, welche das Comité ausgelegt hat, mit zahlreichen Namen und monatlichen Beiträgen bedeckt. — Trotz der Weihnachtszeit ist der Verkehr sehr gering. Die Geschäftsleute klagen gewaltig und schieben die Stille den schlechten Getreidepreisen zu. Herr Mittelhausen hat seine hiesige Theatersaison beendigt, um nach Thorn zu gehen. Er hat hier recht gute Geschäfte gemacht; die Graudenzer können mit ihm zufrieden sein, da seine Kräfte den Ansprüchen an eine Provinzialbühne durchweg genügten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. December. Getreidemarkt unverändert flau. Roggen ab Ostsee zu gestrigen Notirungen offerirt. — Oel matt, loco und pr. December 23¼, pr. Mai 24⅛. — Kaffee ruhig. — Zucker stille. — Zink umsatzlos.

Amsterdam, 16. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille, flau. — Roggen flau; Termine 1 fl. niedriger. — Raps unverändert. — Rüböl Mai 38⅛, Herbst 38.

London, 16. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreiden sehr wenig Geschäft und unverändert. — Wetter kalt.

Paris, 16. December. 3% Rente 65, 55 coup dét. Italienische 5% Rente 71, 75. Italienische neueste Anleihe 71, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit mob.-Actien 1047, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 530, 00.

Berlin, 17. Dezember 1863. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	95¾	95¾
loco	36	36⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	83¾	83½
Dezember . . .	35¼	35¼	4% do. do.	93¼	—
Frühjahr . . .	36¼	36¼	Danziger Privatbk.	—	98½
Spiritus Dezbr. .	14 5/24	16⅙?	Ostpr. Pfandbriefe	83¾	83¾
Rüböl do. . .	11 5/24	11 1/12	Oestr. Credit-Actien	75¾	77½
Staatsschuldscheine	88	88½	Nationale	67	67¼
4½% 56er. Anleihe	99½	99⅞	Russ. Banknoten . .	85½	85½
5% 59er. Pr.-Anl.	103⅝	103⅞	Wechselc. London	6. 19½	—

Danzig, den 17. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 58/61 — 62/62½ — 63/65 — 65½/70/71 Sgr.; dunkelbunt 125/6 — 130/1 ℔ von 55/56 — 59/60 Sgr. Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen frisch von 123 — 128 ℔ von 36½ — 38 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 39/40 — 42/43 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108 — 110/14 ℔ von 30/31 — 32/33 Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 32/33 — 34/36 Sgr.

Hafer von 20 — 23/24 Sgr.

Spiritus 12¾ Rthl. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: West. Stimmung für Weizen lustlos, 65 Last schwer zu verkaufen gewesen, Preise gedrückt. Bezahlt für 126 ℔ roth fl. 340, 128 ℔ bunt fl. 365, fl. 375, 130, 131 ℔ bunt fl. 380, fl. 385, 131 ℔ hellbunt fl. 400, 132 ℔ recht hell fl. 408, 132 ℔ hellbunt fl. 412½, 130 ℔ alt bunt fl. 430, 134/5 ℔ hochbunt glasig fl. 432. Alles pr. 85 ℔. — Roggen etwas matter, 122 ℔ fl. 223½, 125/6 ℔ fl. 226½. pr. 125 ℔. — Spiritus 12¾ Rthl.

Königsberg, 16. Decbr. (K. H. Z.) Wind: Süd. + 0. Weizen sehr flau, hochbunter 125 — 130 ℔ 57 — 63 Sgr., bunter 126 — 127 ℔ 55 — 56½ Sgr., rother 127 ℔ 56 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 122 — 124 ℔ 34 — 35 Sgr. bez., Termine stille, 120 ℔ pr. December 35 Sgr. Br., 80 ℔ pr. Frühjahr 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 108 — 109 ℔ 28 Sgr., kleine 102 — 103 ℔ 26 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70 — 90 ℔ 18 — 26 Sgr. Br., 50 ℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 42 Sgr., Futter- 38 — 39 Sgr., graue 35 Sgr., grüne 36 Sgr. bez. — Bohnen 44 Sgr. bez. — Wicken 34 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108 — 112 ℔ 70 — 85 Sgr., mittel 104 — 112 ℔ 50 — 70 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔ 35 — 50 Sgr. Br. — Thimotheum 4 — 6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl 14½ Rthl. — Rüböl 11⅚ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58 — 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13½ Rthl., Käufer 12 11/12 Rthl. ohne Faß; pr. December Verkäufer 13½ Rthl., Käufer 12 11/12 Rthl. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅔ Rthl., Käufer 15⅙ Rthl. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 16. December. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer: früh 2° +. Witterung: feucht und milde. — Weizen pr. 2100 Pfund loco 50 — 58 Rthl. nach Qualität, gelb. schlesisch. 53 Rthl. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco eine Ladung neuer 82/83 ℔ 36⅛ Rthl. bez., neuer 36¼ — 36⅝ Rthl. bez., Decbr. 35½ — 35¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 36½ — 36¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 37 Rthl. bez., Juni 38 Rthl. bez., Juni-Juli 38 Rthl. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30 — 34 Rthl., weiß. schles. 31½ Rthl. ab Bahn bez., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 21 — 23 Rthl. nach Qualität, fein uckermärk. 22⅔ Rthl. ab Bahn bez., fein. weiß. märk. 22¾ Rthl. bez., Decbr. 22 Rthl. bez., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühj. 22⅞ Rthl. bez., Mai-Juni 23¼ Rthl. Br., Juni-Juli 23¾ Rthl. bez. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 38 — 48 Rthl. — Winterraps 83 — 85 Rthl. — Winterrübsen 82 — 83 Rthl. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11⅛ Rthl. bez. u. Br., Decbr. 11⅙ — 11 1/12 Rthl. bez. u. Br., 11 1/24 Rthl. Gd., Dec.-Jan. 11⅛ — 11 1/24 Rthl. bez. u. Gd., Jan.-Febr. 11 1/12 Rthl. bez., Febr.-März do., April-Mai 11⅙ — 11 Rthl. bez. u. Gd., 11 1/24 Rthl. Br., Mai-Juni 11⅙ — 11 1/12 Rthl. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rthl. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⅙ Rthl. bez., Decbr. 14 5/24 — 14⅛ Rthl. bez. u. Gd., 14⅙ Rthl. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 7/24 — 14⅙ Rthl. bez. u. Gd., 14¼ Rthl. Br., Febr.-März 14 5/12 Rthl. Br., 14⅓ Rthl. Gd., April-Mai 14⅞ — 14 19/24 Rthl. bez. u. Gd., 14⅚ Rthl. Br., Mai-Juni 15⅙ Rthl. Br., 15⅙ Rthl. Gd., Juni-Juli 15 10/24 — 15 11/24 — 15⅓ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅚ Rthl. Br., 15¾ Rthl. Gd., August-Septbr. 16 1/12 Rthl. Br., 16 Rthl. Gd.

* **London**, 14. December. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 19,268 Qrs.; davon kamen 36 0 von Cronstadt, 8159 von Danzig, 2732 von Hamburg, 715 von Montreal, 2170 von New-York und 1592 von Stettin. Von fremdem Mehl erhielten wir 3721 Fässer von Montreal, 3677 von New-York, 52 von St. Johns, 150 Säcke von Antwerpen, 200 von Boulogne, 50 von Dünkirchen, 404 von Hamburg, 100 von Havre und 300 von Stettin, zusammen 7450 Fässer und 1204 Säcke. — Das Wetter war seit Freitag recht schön, wir hatten gelinde Nachtfröste und SW.-Wind — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig, aber in Folge beträchtlicher Reste von der letzten Woche waren ziemlich viele Posten ausgestellt, deren Condition jedoch meistens schlecht ist. Einige ausgesuchte Partien wurden 1s pr. Qr. unter den Preisen der vorigen Woche genommen, der größte Theil blieb aber bis zum Schluß unverkauft, und es würde dann eine viel größere Reduction nöthig gewesen sein, um Verkäufe zu bewirken. Das Geschäft in fremdem Weizen war äußerst beschränkt und in den gemachten Umsätzen wurden niedrigere Preise angenommen. — Gerste stellte sich mit Ausnahme der feinsten Malz-Sorten 1s pr. Qr. billiger. — Bohnen und Erbsen waren etwas niedriger im Preise. — Hafer war nur ein wenig billiger zu begeben. — Mehl war vernachlässigt.

Weizen. Englischer alter 41 — 54, neuer 40 — 56. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 46 — 50, neuer 45 — 48, do. extra alter 50 — 54, neuer 48 — 52. Rostocker und Wolgaster alter 44 — 50, neuer 41 — 43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 50, neuer 38 — 42. Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40. Petersburger und Archangel alter 36 — 42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38 — 46. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34 — 44.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Schiff „Dienstag", Capt. C. Schievelbein ist, nachdem es durch Orkane von der englischen Küste vertrieben, wohlbehalten und ohne Schaden in Diebingen bei Christiansand eingelaufen. Capitain und Mannschaft gesund.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. December 1863.
Angekommen: J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Güter.
Nach der Rhede: Dampf-Corvette „Arcona".
Den 17. December. Wind SSW.
Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 17. December. London 5s 4½ d, Newcastle 5s 3d, Firth of Forth 5s 6d pr. Quarter Weizen. Copenhagen 14 ß. Hamb. Bco, Sundhäfen 16 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* **Danzig, 17. December.** London 3 Mon. 6. 18⅞ bez., Hamburg 2 Mon. 150½ Br., Staatsschuldscheine 88½ Br., Westpreußische Pfandbriefe 3½% 83½ Br., do. 4% 93½ Br., do. 4½% 100½ Br. u. bez., Staatsanleihe 5% 104 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 16. Dec.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	155¼	—	Staatsanl. 53	—	95
Berlin-Hamburg	122½	121½	Staatsschuldscheine	88¾	88¼
Berlin-Potsd.-Magd.	190	189	Staats-Pr.-Anl. 1855	120½	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	99¼	Ostpreuss. Pfandbr.	84	83½
do. II. Ser.	92½	92	Pommersche 3½% do.	87½	—
do. III. Ser.	92½	92	do. do. 4%	93½	98
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	143½	142½	do. do. neue	93½	93
Oesterr.-Frz.-Stb.	104½	103½	Westpr. do. 3½%	83¾	83¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	82	81	do. 4%	93½	93
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	70¼	Pomm. Rentenbr.	—	95¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	86½	Posensche do.	94⅞	94⅛
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	96	95½
Pfdr. i. S.-R.	80	79	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Part.-Obl. 500 fl.	—	83¼	Danziger Privatbank	—	98
Freiw. Anleihe	—	99½	Königsberger do.	100½	—
5% Staatsanl. v. 59	104⅛	103⅝	Posener do.	93¼	—
St.-Anl. 4/5/7	100⅛	99⅞	Disc.-Comm.-Anth.	97½	96½
Staatsanl. 56	100⅛	99⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¼	142½	Paris 2 Mon.	79¼	79 1/12
do. do. 2 Mon.	141⅝	141⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	84⅝	84⅜
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	94⅛	93⅞
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅝	85⅜
London 3 Mon.	6. 19½	6. 19¼	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	109⅞	109⅝

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	335,03	2,2	S. mäßig, bew. Himmel.
17	8	332,64	2,2	SSW. frisch, do.
	12	333,14	2,2	SW. mäßig. do. regniges Wetter.

Echtes Eau de Cologne

von

Johann Maria Farina,

gegenüber dem Jülichsplatz.

pro Dutzend 5 Thlr.

Dieser ermässigte Preis gilt schon bei Abnahme von 2 Flaschen.

Depôt englischer Parfümerien.

Grösstes Lager der verschiedensten deutschen Extracte, Haaröle und Pomaden, in eleganten Flacons, wie auch ausgewogen.

Gall-, Bimstein-, Honig-, Kräuter-, Mandel-, Windsor-, Veilchen-, Ananas-, Cocusnuss-Soda-Seife in bester Qualität billigst.

Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. p. Schachtel, lothweise billigst.

Crême d'amandes amères à 5 Sgr. u. 7 Sgr. 6 Pf.

Eau Athénienne und Honey Water à 7½ Sgr.

Alleinige Niederlage der berühmten Fabrikate

von

Rothe & Co. in Berlin.

Lilionese, Barterzeugungs-Pomade, chines. Haarfärbe-, Orient. Enthaarungs-Extract etc.

General-Depôt von Dr. Riemann's Rettigsaft und Ruthenium, durch ausserordentliche Wirksamkeit berühmt.

Dr. Breslauers Idiation. Dr. Baltz Potsdamer Ballsam u. Harlemer-Oel. Aecht Brönner's Fleckenwasser.

Albert Neumann's

Handlung

von

Toiletteartiklen, Parfümerien, Seifen,

technischen und chemischen Erzeugnissen jeder Art.

Langenmarkt No. 38,

Ecke der Kürschnergasse.

Echtes Eau de Cologne double

von

Maria Clementine Martin,

Klosterfrau in Köln.

à Flasche 11½ Sgr.

Depôt französischer Parfümerien aus den renommirtesten Fabriken.

Eau de vie de Lavande double ambrée à 7½ Sgr.

Orientalische Räucher-Essenzen à 3 bis 10 Sgr. pro Flasche.

Räucherpulver, Räucherkerzen und Räucherpapier zu jedem Preise.

Odontine de Pelletier à Büchse 7½ Sgr. bis 15 Sgr.

Poudre de Riz à 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. pro Schachtel.

Feinste Stangenpomaden à 1 bis 5 Sgr. pro Stück.

Dr. Borchart's Kräuterseife.

Stearin-, Parafin- und Wachskerzen zu jedem Preise.

Dr. Hufeland's Zahn-Pasta u. Zahntinktur, Dr. v. Graefe's Eispomade, Esprit de cheveux, echtes Klettenwurzel-Oel,

so wie überhaupt

sämmtliche zur Erhaltung und Verschönerung des Kopfhaares und des Teints dienende Mittel. [7981]

NB. Für die Güte resp. Echtheit sämmtlicher Artikel wird garantirt.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem todten Knaben entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Danzig, 17. Decbr. 1863.

[8023] **W. R. Hahn.**

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig:

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

20 Bände in 8°. Preis 16 Thlr. 20 Sgr.

Diese erste, rechtmäßige und vollständige kritische Gesammtausgabe der Heine'schen Schriften enthält, außer den früher in separatem Druck erschienenen Arbeiten des Dichters, mit Ergänzung fast aller Censurlücken, auch dessen sämmtliche in Zeitschriften zerstreute Aufsätze und seinen hier zum ersten Male veröffentlichten Briefwechsel von 1820 bis zu seinem Todesjahre. Die in den letzten Bänden abgedruckte Correspondenz Heine's mit vielen der hervorragendsten Geister unseres Jahrhunderts liefert einen besonders werthvollen Beitrag zur Charakteristik des Dichters und seiner Bestrebungen, so wie zur Geschichte der jüngstverflossenen Literaturepoche. [8005]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Aus dem Gebiete der Kunst

empfehlen zu Festgeschenken:

Photographien in Quartformat

nach berühmten Gemälden.

Photographien in Visitenkartenform,

alles bekannte Persönlichkeiten.

Oeldruckbilder in großer Auswahl.

Stahl- und Kupferstiche,

Lithographien.

Alles nicht Convenirende wird bereitwilligst umgetauscht. [8004]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,

Danzig, Stettin und Elbing.

Koch- und Wirthschaftsbücher:

Kurth, illustr. Kochbuch, geb.	2 Thlr.	— Sgr.	
Sydow, Koch- u. Wirthschaftsbuch, gebunden	1 „	10 „	
Scheibler, Allgemeines deutsches Kochbuch, gebunden	1 „	7½ „	
Ritters illustrirtes Kochbuch, gebd.	1 „	7½ „	
Jonas, geprüftes Kochbuch, geb.	1 „	3½ „	
Jungrin Kochbuch, gebd.	1 „	— „	
Elise Webers bürgerliches Kochbuch, cart.	— „	20 „	
Caroline Baumann, Köchin aus eigener Erfahrung, cart.	— „	15 „	
Caroline Schmidt, practisches Danziger Kochbuch, cart.	— „	10 „	

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Bei **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 4, erschien:

Gesammelte Erzählungen von Dr. C. H. Bresler.

Inhalt: Der Weihnachts-Abend. Die Neujahrsnacht. Der Ostermorgen.

Mit dem Portrait des Verfassers.

Preis eleg. br. 15 Sgr. In Pracht-Einbd. 21 Sgr.

Assurantie Compagnie te Amsterdam,

d. a. 1771.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Schiffe in Winterlage, Mobiliar, Waaren aller Art, Erntevorräthe, Vieh u. s. w. werden unter soliden Bedingungen abgeschlossen. Anträge werden bereitwilligst entgegengenommen, sowohl von den Agenten

Herrn Otto Schwartz, Breitgasse No. 85,
„ C. F. A. Lingenberg, Langenmarkt No. 25,
„ A. de Payrebrune, Hundegasse No. 52,

als von den unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten

R. Seeger & Co.,

[8020] Brodbänkengasse No. 23.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Seit mehreren Jahren haben wir vor Weihnachten in unserem Geschäft einen Ausverkauf eingerichtet, der unseren geehrten Kunden billige und gute Waaren zuführte. Da wir jetzt wieder durch bedeutende Partie-Einkäufe und durch verschiedene Commissions-Waare im Stande sind, einen solchen zu eröffnen, so empfehlen wir als auffallend billig:

schwarze franz. Schleier, reine Seide, von 4 Sgr. ab, schwarzen wollenen Moiree, der sonst 14 Sgr. kostet, à 10 Sgr., schwarzwollene Moiree-Röcke, sonst 4 Thlr. 10 Sgr., à 2 Thlr. 25 Sgr., ächten 2 Ellen breiten Tüll zum Sticken, der sonst 25 Sgr. kostet, à 11 Sgr., 5 Ellen breiten Brüsseler Tüll zu Kleidern, der sonst 1 Thlr. 20 Sgr. kostet, à 22½ Sgr., Tarlatans in den schönsten Farben, sonst 10 Sgr., à 6 Sgr., glatte und brochirte Mulls von 4 Sgr. ab, seidene Damen-Slipse von 3 Sgr. ab, eine große Partie Hut-, Hauben- und Schärpen-Bänder für die Hälfte der früheren Preise, schwarzseidene Spitzen à 1, 2, 3, 4, 5 — 40 Sgr., die sonst das Dreifache kosten, schwarze und weiße Fichus à 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., die sonst das Doppelte kosten, Blousen, Revers, eine Prachtauswahl Blumenkränze von 15 Sgr. ab.

Außerdem sind uns von zwei der größten auswärtigen Weißzeug-Stickerei-Fabrikanten große Posten gestickte Mull-, Batist- und Tüll-Kragen mit Manschetten, ächte Spitzen-Garnituren, gestickte Taschentücher, Aermel, Mull- und Tüll-Cravatten, Spitzen, so wie die verschiedenartigsten Neuheiten zum Ausverkauf in Commission übergeben; die Preise sind so auffallend billig, daß jeder Käufer darüber erstaunen muß. [8003]

Julius Sommerfeld & Co.,

Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der gr. Krämerg.

Englische glasirte Steinröhren

empfiehlt [6608]

Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Weihnachts-Ausverkauf

eleganteſter Regenschirme in schwerer Seide, Alpacca und engl. Leder, eleganteste **En-tout-cas** zu auffallend billigen Preisen bei

Alex Sachs aus Cöln.

[7992] Langgasse 26, 1 Tr. hoch.

Beste große Muscat-Traubenrosinen in Lagen, feinste Prinzeßmandeln, Sultani-Rosinen, beste große Smyrnaer- und Malaga-Feigen, Datteln, Zuckernüsse, gebrannte Mandeln, diesjährige franz. und rheinische Wallnüsse, besonders schöne Qualität, gelesene Mandeln zu Marzipan, Para- und Lambertsnüsse, frische Catharinenpflaumen, Prünellen, eingem. Ananas, gelbe, weiße und bunte Wachsstöcke, desgl. Kinderlichte zur Beleuchtung der Weihnachtsbäume, 40, 60 u. 80 per Pfd. zu 15 u. 20 Sgr. — Punsch-Essenzen aus Burgunder, Arrac u. Rum, des Hoflieferanten A. Roeder in Köln, feinste Wachs-, Paraffin- u. Stearinkerzen, feinste Sorten Thee und Chocoladen, Astrach. Perl-Caviar, Sardinen, Mixed Pickles u. Piccalilli, Gelatine, ächte Teltower Dauer-Rübchen, Astrach. Zuckerschotenkerne, frische ital. Macaroni u. a. m. empfiehlt

[8012] **J. G. Amort, Langgasse 4.**

Gute Dominospiele bis 55 Steine, Photographie-Rähme von 1½ Sgr. an, empfiehlt [7991]

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Puppenköpfe, Nippesfiguren und porzel. Spielzeugservice, von 3 Sgr. ab, verkaufe ich, um damit zum Weihnachten zu räumen, zu ganz billigen Preisen.

[7979] **Wilh. Sanio.**

Festgeschenk für die Jugend.

Hellenischer Heldensaal,

oder: Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten,

von

Ferdinand Bäßler.

Zweite Auflage mit 32 Illustrationen.

23 Bogen Imp.-8. In illustr. Umschl. carton. Preis 2 Rt. 7½ Sgr.

In engl. Einband Preis 2 Rt. 10 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin. [8029]

Vorräthig bei

Constantin Ziemssen,

Buch- u. Musikalienhandlung,

Langgasse 55.

Bei Unterzeichnetem traf so eben ein:

Etwas ganz Neues in photograph. Albums zu Visitenkarten.

Die prachtvollsten Einbände in allen Farben und Mustern.

Const. Ziemssen,

Buch- und Musikalienhandlung,

Langgasse 55. [8024]

Seeschiffer-Verein.

Freitag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr,

Versammlung.

Mittheilungen über Reisen nach dem weißen Meere.

Leuchtfeuer-Angelegenheiten.

Der Vorstand. [7934]

Ressource zum freundschaftlichen Verein.

Morgen Freitag, den 18. Decbr., Abends 7 Uhr:

Kunst-Soirée

des Herrn Seidler.

Die Mitglieder mit ihren Familien werden freundlichst eingeladen.

Das Comité. [8016]

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 19. h.:

Kunst-Produktionen

des Herrn **Seidler.**

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand. [8001]

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. Decbr. (3. Abon. No. 20). Zur Feier des Geburtstages Carl Maria v. Weber. **Oberon, König der Elfen.** große Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.

(Eingesandt.)

Für Kinder von 2—6 Jahren.

Wer in diesem Jahre für die Kindlein obigen Alters Geschenke zu machen hat, versäume doch nicht, zuerst vom Kindermund (von der Verfasserin des Büchlein Singsang) Notiz zu nehmen. Jedes Mutterherz wird von dem reizenden Inhalt sich angezogen fühlen und ihm vor allen anderen Geschenken den Vorzug geben.

[8006] Eine Mutter.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.